

in den Formen der Säulencapitälé und namentlich deren Ornament eine so augenfällige Unbeholfenheit veräth?

Michelsberg gehörte vor 1223 als königliche Donation einem Geistlichen, namens Gocelinus, der diesen Besitz im erwähnten Jahre der Cistercienserabtei Kercz schenkte. Da mögen denn entweder Gocelinus oder die hiesigen Mönche die Kirche gebaut und nach einer der aus Frankreich mitgebrachten Zeichnungen dieses prächtige Portal ausgeführt haben. Die Primitivität des Ornaments mag daher rühren, daß in dieser Gegend damals keine geschickten Steinmeze zu finden waren.

Die neuerdings wiederhergestellte evangelische Kirche zu Münzdorf ist ein Backsteinbau; ihre innere Lichte beträgt in der Breite etwa 11 Meter, in der Länge das Doppelte; sie besteht aus 5 Jochen; das um etliche Stufen erhöhte Chor hat einen etwas mehr als halbkreisförmigen Abschluß; die Seitenschiffe enden mit einer in der geraden Abschlußwand ausgesparten Nische. Die Westfaçade erinnert, von der übermäßigen Höhe der Giebelwand abgesehen, mit ihrem doppelten und dreifachen Fenster, Rundfenster und der Rundbogenverzierung im Allgemeinen an die einstige Abteikirche der Benediktiner zu Lébény, jenseits der Donau, ohne freilich an Trefflichkeit sich mit ihr messen zu können. Die Mauern sind im Verhältniß zur horizontalen Decke zu dick; die schmucklosen Fenster der Schiffe sind unregelmäßig vertheilt; die Schiffe sind durch drei Pfeilerpaare und ein Paar Säulen geschieden, die übermäßig schlank und mangelhaft geformt erscheinen. Aus der erwähnten Ähnlichkeit und dem deutschen Namen des Ortes (eigentlich Mönchsdorf) geht wohl hervor, daß es sich hier ursprünglich um eine Ordens- und zwar Benediktinerkirche handelt. Die verlassene reformirte Kirche der Gemeinde Ákos ist der eben beschriebenen völlig gleich, nur daß ihre Schiffe etwas länger und nicht so unverhältnißmäßig hoch sind.

Die reformirte Kirche zu Somlyó-Ujlak ist einschiffig; an ihrer Westseite steht ein aus quadratischer Basis ins Achteck übergehender Thurm, der ein Portal mit schön gegliederter Laibung und gekuppelte, durch hübsche romanische Säulchen getheilte Fenster hat. Die an der Nordseite befindliche Halle und die drei Abschlüsse sind späteren Ursprungs. Die interessanteste, in dieser Gegend vereinzelte Eigenthümlichkeit der Kirche ist, daß beiderseits in der vollen Höhe des Schiffes ein stockhoher, gleichsam aus dem Körper der dicken Mauer ausgehöhlter Gang entlangläuft, dessen rundbogige Öffnungen durch Pfeiler getrennt sind; die Laibung der Öffnungen ist im Erdgeschoß gegliedert, im Obergeschoß triforienförmig; sowohl die unteren als die oberen Gänge sind mit der Tonne gewölbt.

In Siebenbürgen hatte sich in den zwei ersten Jahrhunderten des ungarischen Königthums ein politischer Organismus, und in Verbindung damit Besitzverhältnisse herausgebildet, die solchen mönchischen Stiftungen, wie sie etwa jenseits der Donau vorkamen, nicht günstig waren. Ackerbauende und grundbesitzende mönchische Niederlassungen,